Leseprobe

POLIZEI
DEIN PARTNER
Gewerkschaft der Polizei



Gebäude-sicherheit

www.vdp-polizei.de



Impressum

Verantwortlich für den redaktionellen Teil:
pressto GmbH – agentur für medienkommunikation, Köln

Foto Titelseite: mit KI erstellt;
Foto Innentitel: Nick Beer/stock.adobe.com

Nachdruck des redaktionellen Teils nur nach ausdrücklicher Genehmigung des Herausgebers.

Sämtliche hier veröffentlichte Anzeigen, die im Kundenauftrag für die Drucklegung vom Verlag gestaltet wurden, sind urheberrechtlich geschützt. Nachdruck, Vervielfältigung und elektronische Speicherung ist nur mit Zustimmung des Anzeigenkunden und des Verlages erlaubt. Verstöße hiergegen werden vom Verlag, auch im Auftrag des Anzeigenkunden, unnachsichtig verfolgt.
Der Verlag behält sich die Verwertung der urheberrechtlich geschützten Inhalte dieses Werkes für Zwecke des Text- und Data-Minings nach § 44b UrhG ausdrücklich vor. Jegliche unbefugte Nutzung ist hiermit ausgeschlossen.

VERLAG DEUTSCHE POLIZEILITERATUR GMBH
Anzeigenverwaltung
Ein Unternehmen der Gewerkschaft der Polizei

Forststraße 3 a • 40721 Hilden
Telefon 0211 7104-0 • Telefax 0211 7104-174
av@vdp-polizei.de

Geschäftsführer: Dominik Lehmanns
Anzeigenleiterin: Antje Kleuker

Gestaltung und Layout: Jana Kolfhaus

Druck: WIRmachenDRUCK GmbH
Mühlbachstraße 7 • 71522 Backnang

© 2026

012-2026-049

Folgen Sie uns!

POLIZEI DEIN PARTNER

Gewerkschaft der Polizei

Vorwort	2
Erst sichern, dann vernetzen	3
Sicher wohnen, gezielt schützen	5
Kameras für mehr Sicherheit?	7
Ist Ihr Haus auch wirklich sicher?	8
Smarte Sicherheit für die eigenen vier Wände	10
Das Einbruchschutz-ABC	12
Einbruchschutz trifft Brandschutz – damit Sicherheit nicht zum Hindernis wird	13
Sicherheit nach Maß für jeden Betrieb	14
Mit Köpfchen gegen Einbruch und Diebstahl	17
So ist Ihr Unternehmen gut gesichert!	18
Warum Baustellensicherheit vernetzt gedacht werden muss	20
Der digitale Ausweis in der Hosentasche	22
Wenn Routine zur Schwachstelle wird!	23

Liebe Leserin, lieber Leser!



Im Jahr 2025 registrierte die Polizei in Deutschland 82.920 Fälle von Wohnungseinbruchdiebstahl – einschließlich der Einbruchsversuche. Das entspricht durchschnittlich rund 227 Fällen pro Tag. Gegenüber dem Vorjahr stieg die Zahl um 5,7 Prozent. Damit setzte sich der Anstieg der Wohnungseinbruchsdiebstähle fort. Allerdings scheiterte weiterhin ein erheblicher Teil der Taten im Versuchsstadium.

Während beim Ladendiebstahl knapp neun von zehn registrierten Fällen aufgeklärt werden, liegt die Aufklärungsquote beim Wohnungseinbruchdiebstahl nur bei rund 14 Prozent – etwa jeder siebte Fall.

Neben physischen Einbrüchen stellen auch Angriffe auf Computersysteme eine erhebliche Gefahr dar. Die PKS erfasste 2025 rund 126.034 Cybercrime-Fälle im engeren Sinne mit Tatort in Deutschland. Zusätzlich wurde eine deutlich höhere Zahl von Auslandstaten registriert.

Dieses Lagebild ist erschreckend, doch wir stehen Einbrüchen nicht hilflos gegenüber. In diesem Heft möchten wir Ihnen vermitteln, welche Maßnahmen zum Schutz vor Einbrüchen Sie umsetzen können, sowohl zu Hause als auch im Betrieb. Dabei gibt es eine zentrale Erkenntnis: Einbruchschutz ist nur dann wirksam, wenn auf drei Gebieten ein gleich guter Schutz besteht: Bei der mechanischen und der elektronischen Sicherung sowie beim sicherheitsbewussten Verhalten der Menschen.

Die mechanische Sicherung (sichere Türen, Fenster) und die elektronische Sicherung (Einbruchmeldeanlagen, Smart-Home-Lösungen) eines Wohn- oder Gewerbeobjekts müssen Hand in Hand gehen.

Zwei doppelseitige Abbildungen in diesem Heft zeigen Ihnen anschaulich, worauf Sie zu Hause oder bei einem Unternehmen besonders achten müssen. Kennen Sie die sieben Widerstandsklassen von einbruchhemmenden Bauteilen? Wir bahnen Ihnen einen Weg durch den Dschungel von Sicherheitsnormen und Zertifizierungen und verweisen Sie an die richtigen Stellen für fachkundige Beratung und die Installation von Sicherungsmaßnahmen.

Aber wir müssen uns auch selbst sicherheitsbewusst verhalten. Das betrifft unser Handeln am Arbeitsplatz, aber auch rund um unsere Wohnung oder unser Haus. Wenn wir täglich daran denken, die Haustür doppelt abzuschließen, kein Erdgeschossfenster auf Kipp lassen und den Zutritt fremder Personen auf ein Betriebsgelände stets kritisch hinterfragen, dann ist schon viel gewonnen.

Eine aufschlussreiche Lektüre wünscht Ihre Redaktion von PolizeiDeinPartner

Kristina/stock.adobe.com

Erst sichern, dann vernetzen

Warum mechanischer Einbruchschutz die wichtigste Barriere bleibt

Melanie Dahmen von der Kriminalpolizeilichen Beratungsstelle in Düsseldorf informiert Bürgerinnen und Bürger zum Thema Einbruchschutz. Im Interview verrät die Expertin: Die Täter suchen immer nach der passenden Gelegenheit, wenn sie einen Einbruch planen. Schlecht gesicherte Türen und Fenster sind eine regelrechte Einladung – insbesondere dann, wenn niemand zuhause ist. Eine effektive mechanische Sicherung ist daher das A und O des effektiven Einbruchschutzes. Elektronische Helfer können die Sicherheit zusätzlich erhöhen.



Melanie Dahmen
Kriminalpolizeiliche Beratungsstelle in Düsseldorf

Foto: Polizei Düsseldorf

Frau Dahmen, im Jahr 2025 sind die Fälle von Wohnungseinbruchsdiebstahl bundesweit wieder angestiegen, allerdings haben sie noch nicht wieder das Niveau vor der Corona-Pandemie erreicht. Wie schätzen Sie die aktuelle Lage ein?
Es stimmt: Die Einbruchszahlen sind wieder gestiegen. Dennoch ist festzustellen, dass immerhin rund 45 Prozent aller Taten im Versuchsstadium stecken bleiben. Dies liegt daran, dass viele Bürgerinnen und Bürger bereits Sicherungen eingebaut oder nachgerüstet haben. Das ist gut und sinnvoll. Wir empfehlen auch weiterhin, sich richtig abzusichern. Denn der Täter begeht nur einen gewissen Aufwand, um in ein Objekt hereinzukommen. Stellt er nach wenigen Minuten fest, dass die Wohnung oder das Haus zu gut gesichert ist, versucht er es woanders.

Was können Sie sonst noch über Täter und Vorgehensweise sagen?
Wir haben es oft mit reisenden Tätern oder Banden zu tun. Viele kommen aus dem benachbarten Ausland. Kurz nach der Tat verlassen sie das Land und sind daher noch schwerer zu fassen. Dass Objekte tagelang ausgespäht werden, kommt so gut wie gar nicht vor. Vielmehr ist es so, dass der Täter einen Einbruch plant und sich dann – eher spontan – eine günstige Gelegenheit sucht. Die ortsansässigen Kleinkriminellen oder Drogenabhängigen finden in der Regel eher in Kellern oder Tiefgaragen ihre Beute – und den einfacheren Zugang.

Wie sieht denn ein Wohnobjekt aus, bei dem Täter leichtes Spiel haben?
Die beste Gelegenheit bietet sich da, wo niemand zuhause ist. Daher ist es ganz wichtig, dass man Anwesenheit simuliert, wenn man nicht zu Hause ist. Lässt man während des Urlaubs auch bei Tag die Rollläden unten, weiß der Täter natürlich, dass er hier leichtes Spiel hat. Gleiches gilt, wenn in den Wintermonaten, wo es früh dunkel ist, am späten



Image/stock.adobe.com (KI)

Nachmittag oder frühen Abend keine Lampen an sind. Dann kommt es zum so genannten Dämmerungseinbruch. Abhilfe schaffen hier Zeitschaltuhren für die Beleuchtung und elektrisch steuerbare Rollos oder auch Smart-Home-Systeme zur Licht- und Rollladensteuerung.

Angenommen, der Täter merkt, dass niemand zuhause ist: Wie verschafft er sich Zutritt?

Ein Täter versucht immer, möglichst unbeobachtet zu sein – keiner hat es auf Konfrontation abgesehen. Bei Einfamilienhäusern werden daher rund 90 Prozent aller Taten von der Hausrückseite begangen. In Mehrfamilienhäusern werden häufig Dachgeschosswohnungen ausgewählt, denn da kann man nur von einer Richtung aus überrascht werden. Was die Techniken angeht, werden meistens Fenster oder Fenstertüren, also zum Beispiel auf der Terrasse, mit einem Schraubendreher oder einem kleinen Brecheisen aufgehebelt. Diese Werkzeuge kann man leicht unter der Kleidung oder in einem kleinen Rucksack verstecken. Ansonsten werden aber auch schon mal Schiebe- oder Kellertüren aufgebrochen. Daher ist der mechanische Einbruchschutz das Wichtigste.

Wie kann man denn Fenster und Türen effektiv nachrüsten?

Eine gute Möglichkeit, um Fenster und Fenstertüren zu sichern, sind Pilzkopfbeschläge, Zusatzschlösser und Teleskopstangen. Diese müssen der entsprechenden DIN-Norm bzw. Sicherheitsklasse entsprechen. Bei Eingangstüren sind eine Mehrfachverriegelung oder ein Panzer-Querriegel sinnvoll. Das Nachrüsten bereits vorhandener Elemente ist sinnvoll und möglich. Sind Fenster oder Türen zu alt, sollten sie grundsätzlich gegen neue, den sicheren Standards entsprechende Elemente ausgetauscht werden. Das ist natürlich nicht billig, aber es lohnt sich: Viele Opfer leiden noch lange nach dem Einbruch. Der Verlust der Gegenstände ist nämlich nur das eine. Die psychische Belastung ist das andere.

Thema elektronischer Schutz: Ist das eine sinnvolle Ergänzung?

Elektronische Sicherungen, also Alarmanlagen oder Kameras, sollten immer nur zusätzlich zu guten mechanischen Sicherungen verbaut werden. Empfehlenswert sind Anlagen von autorisierten Fachbetrieben mit zertifizierten Produkten, die auch fachgerecht eingebaut und regelmäßig gewartet werden. Für einen wirksamen Alarmfall empfiehlt sich eine Aufschaltung auf eine Notruf- und Serviceleitstelle."

Es gibt mittlerweile elektronische Türschlösser, die sich per Zahlencode oder mit Fingerabdruck öffnen lassen. Was halten Sie davon?

Elektronische Schlösser, die zertifiziert sind, sind nicht weniger sicher als reguläre Schlösser derselben Sicherheitsklasse. Sie bieten auch gewisse Vorteile: Geht etwa ein elektronischer Schlüssel verloren, muss man nicht das Schloss auswechseln, sondern kann einfach die Schließberechtigung entziehen. Zudem kann man Personen, zum Beispiel Putzkräften, nur zu gewissen Uhrzeiten Schließberechtigungen erteilen. Was den Einbruch an sich angeht, macht es aber keinen Unterschied, ob mechanisch oder elektronisch. Denn der Täter manipuliert ja nicht das Öffnungssystem, sondern er versucht brachial, sich Zugang zu verschaffen. Das heißt: Wenn Sie einen elektronisch steuerbaren Zylinder haben, aber nur eine einfache Verriegelung, dann hält das den Täter auch nicht ab.

Manche Smart Home-Hersteller bieten auch schon Lösungen an, die beim Einbruchschutz helfen sollen. Kann man Täter damit wirklich abhalten?

Smart-Home-Systeme, die Bilder oder Alarmmeldungen auf das Mobiltelefon des Nutzers schicken, können eine Einbruchmeldeanlage nicht ersetzen, wenn keine professionelle Alarmbearbeitung erfolgt. Befindet man sich in einer Umgebung mit schlechter Netzabdeckung oder im Ausland, erscheint die Meldung so spät, dass ein Eingreifen nicht mehr möglich ist. Zudem ist der Notruf über die 110 aus dem Ausland nicht möglich. *WL*



Hilfe finden: kompetente Ansprechpartner

Auf dem Präventionsportal PolizeiDeinPartner können Sie nach polizeilichen Beratungsstellen in Ihrer Nähe suchen, die auf das Thema Einbruchschutz spezialisiert sind. Darüber hinaus steht Ihnen eine Datenbank mit Fachanbietern zur Verfügung, die Ihnen bei der mechanischen und elektronischen Sicherung der Wohnung bzw. des Hauses oder einer Gewerbeimmobilie behilflich sein können. Weitere Informationen zum Thema finden Sie in der Rubrik „Einbruchschutz".